

IUFE-DIALOG

„Digitalisierung, Klimawandel und SDGs. Wie gelingt ökologische Nachhaltigkeit?“

06.11.2018, 17:30–19:45 Uhr

IUFE-Büro, Herrengasse 13, 1010 Wien

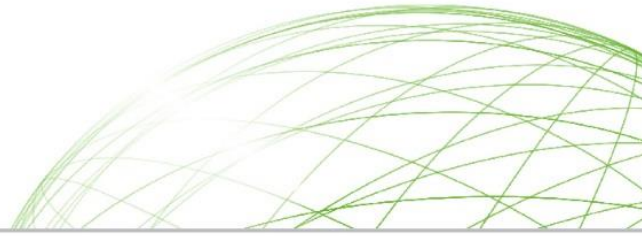
Anwesend

Personen bzw. Vertreter/innen von Weitsicht OG, des Ökosozialen Studierenden Forums, der Politischen Akademie, der PH Ober St. Veit, des Ökosozialen Forums Wien, des Climate Change Centre Austria, des Sustainable Europe Research Institute, des Instituts für Umwelt, Friede und Entwicklung sowie selbstständige Organisationsentwickler/innen.

Einführung: Zusammenhänge zwischen Digitalisierung und Klimawandel und Nachhaltigkeit

Der 20-minütige Input zu Beginn umfasste eine kurze Einführung in die Welt der Digitalisierung. Dabei wurden **Parallelen** und **Unterschiede** zwischen den beiden **Prozessen „Digitaler Wandel“ und „Nachhaltige Entwicklung“** erläutert sowie aktuelle **Entwicklungen** und mögliche **Zukunftsszenarien** anhand einiger Beispielen verdeutlicht. Auswahl:

- Daten/Information ist DER Rohstoff der Zukunft
- Digitalisierung bietet zahlreiche Chancen und Herausforderungen. Sie zeigt sich heterogen
- Die Frage „WAS ist technisch möglich?“ ist wohl größtenteils beantwortet. Entscheidender für die Zukunft scheint die Frage „ZU WELCHEM ZWECK und WIE wollen wir den digitalen Wandel gestalten?“ zu sein
- Technik ist von Interessen getrieben: Welche Interessen setzen sich bei der Gestaltung durch?
- Digitalisierung befeuert drei Trends: Individualisierung; Beschleunigung; Konnektivität und permanente Erreichbarkeit. Ist das sozial/gesundheitlich nachhaltig?
- Parallelen der beiden Prozesse „Digitaler Wandel“ und „Nachhaltige Entwicklung“ (Auswahl):
 - Betrifft alle Lebensbereiche; Strukturierte Veränderungen sind dringend notwendig, um Herausforderungen zu meistern (Transformation); Spielregeln der klassischen Ökonomie sind obsolet (z.B. unendliches Wachstum in einer endlichen Welt; Suffizienz); Soft-Skills wie Resonanz, Beziehungsfähigkeit, Empathie usw. sind notwendig
- Unterschied der beiden Prozesse „Digitaler Wandel“ und „Nachhaltige Entwicklung“:



- v.a. die dahinterliegenden Ziele: Nachhaltige Entwicklung adressiert die zukünftige Generationen und deren Lebensqualität bzw. Bedürfnisbefriedigung. Und digitaler Wandel?
 - Es geht vielerorts um Machtfragen (z.B. Profitsteigerung; Datenschutz; Kommunikation)
 - Derzeit geht Digitalisierung in vielen Bereichen mit Rebound-Effekten einher
 - Entkopplung von Technikeinsatz und Energieverbrauch ist notwendig
 - Aktuell stehen wir an einer Weggabelung. Es wird sich zeigen, in welche Richtung wir als Gesellschaft weitergehen. Gehen wir einen positiven und nachhaltigen Weg in Richtung mehr Lebensqualität und soziale und ökologische Gerechtigkeit (z.B. Förderung von musischen und kulturellen Aspekten; Umwelt- und Klimaschutz; soziale Innovationen; Arbeitszeitreduktion und Gewinn von Freizeit; Stärkung der intra- und intergenerationellen Beziehungen; Armutsbekämpfung; Freiheit; inklusive Entwicklung; Wissen und Bildung; Förderung von Demokratisierungsprozessen; Schutz der Privatsphäre)? Oder gehen wir einen dystopischen Weg (z.B. Monopolisierung; Machtkonzentration; Überwachung und Kontrolle; Manipulation; Social Credit Systems; Verletzung von Datenschutz und Datenmissbrauch)?
 - Was braucht es, um den digitalen Wandel nachhaltig zu gestalten?
 - z.B. ehrliche Auseinandersetzung auf Metaebene (z.B. Beziehungen zwischen Mensch, Natur und Technik); Räume für Experimente; Interdisziplinäres Denken; Beachtung und Beseitigung der Rebound-Effekte; Politischen Wille und Rahmenbedingungen zur nachhaltigen Gestaltung; stärkere Beachtung der ökologischen und sozialen Aspekte

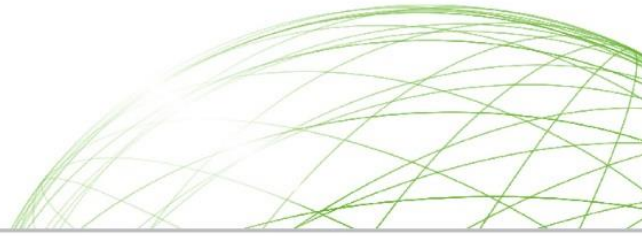
Inputgeber: Michael Bauer-Leeb (Gründer und Geschäftsführer von [Weitsicht OG – büro für zukunftsfähige Wirtschaft](#) und Lektor an der FH Krems).



Themen, Diskussionspunkte, persönliche Gedanken¹

Im anschließenden gemeinsamen Gespräch über **Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung im Kontext des Klimawandels und der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs)** wurden von den Teilnehmer/innen u.a. folgende Themen, Diskussionspunkte und persönliche Gedanken vorgebracht:

¹ Es handelt sich um die sinngemäße Wiedergabe der Gesprächsinhalte als cursorische Auswahl, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Die angeführten Inhalte geben nicht die Meinung aller Teilnehmer/innen bzw. des IUFE wieder.



Chancen/Positives

- Digitalisierung wird in den SDGs² einmal explizit erwähnt (SDG 9: Industrie, Innovation, Infrastruktur), betrifft jedoch zahlreiche SDGs (z.B. 3, 4, 8, 9, 11, 12, 13, 16)
- Einsatz von neuen Technologien bzw. Digitalisierung kann zu Dematerialisierung, Ressourceneffizienz und weniger Energieverbrauch führen
- Mithilfe von Digitalisierung können Personen ihre individuelle Lebensqualität steigern (z.B. Zeitersparnis, Reduktion von körperliche Schwerarbeit,...)
- Mit digitalen Technologien können neue Formen des nachhaltigen Wirtschaftens und Zusammenlebens entstehen
- Parallele zwischen Digitalisierung und Nachhaltigkeit: fehlende Kostenwahrheit (sozial und ökologisch)
- In der Wissenschaft ist der Trend zu Open Access/Data-Sharing erfreulich zu beobachten
- Mit digitalisierten Prozessen kann Transparenz gesteigert werden
- Digitalisierung kann zu gesteigerten Partizipationsmöglichkeiten und Demokratieförderung beitragen (z.B. Wahlbeteiligung via Handy-Voting, Stärkung der Frauen durch Social Media)
- Die Heterogenität des digitalen Wandels bietet Chancen. Es gibt zahlreiche positive Beispiele (Unternehmen, private Projekte, zivilgesellschaftliche Initiativen), welche die positiven Seiten der Digitalisierung erkennen lassen – z.B. Produktnachverfolgung entlang der gesamten Wertschöpfungskette mit Blockchain-Technologie; verbesserte medizinische Behandlungen mithilfe künstlicher Intelligenz; verbesserte Klimamodellierungen; effizienter und ökologischer Ressourceneinsatz in der Landwirtschaft; CO₂-Reduktion mithilfe von Technik in Industrie und Haushalten; Vereinfachter Zugang zu Wissen und Bildung (z.B. Digitalisierung von Bibliotheken); Ressourcenschonung durch 3D-Druck

Herausforderungen/Negatives

- Monopolisierung (z.B. Unternehmen)
- Manipulationsgefahr aufgrund von Informations-/Datenkonzentration und Beeinflussung durch diverse Interessensgruppen (z.B. sozial, wirtschaftlich, politisch)
- Reduktion der Vielfalt (z.B. Musikgeschäft; Verlags- und Publikationswesen; Versand/Handel)
- Fehlende Rahmenbedingungen für die nachhaltige Gestaltung des digitalen Wandels, welche das Gemeinwohl adressieren (z.B. Steuern; Anreize; Datenschutz; funktionierende Märkte)

² 17 SDGs mit 169 Unterzielen für eine nachhaltige Entwicklung in Österreich und weltweit. Unterzeichnet 2015 von 193 UN-Mitgliedsstaaten > Soziales (Armut, Hunger, Gesundheit, Friede...) + Wirtschaft (Arbeit, Innovation, Industrie,...) + Umwelt (Klimaschutz, Artenvielfalt, Wasser, Energie,...).

- Digitalisierung ist in aller Munde. Das Leben besteht allerdings aus vielmehr Aspekten – z.B. materielle Dinge, Skills, Entwicklungen und Ansätze, um gesellschaftliche Herausforderungen sozial gerecht und ökologisch verträglich bewältigen zu können. Es muss nicht alles digitalisiert werden
- Rebound-Effekte, also unerwünschte (ökologische) Nebenfolgen von Effizienzsteigerungen. Pro Wertschöpfungseinheit wird Energie eingespart – dies kann allerdings zugleich dazu beitragen, dass in Summe die Nachfrage steigt
- Digitalisierung verstärkt tendenziell bestehende Macht- und Wirtschaftsstrukturen
- Gefahr für Frieden, Sicherheit Demokratie, Freiheit ist gegeben (z.B. autonome Waffensysteme; Überwachung)
- Hoher Energiebedarf (v.a. Strom) aufgrund von steigender Rechenleistungen im Zuge neuer technologischer Entwicklungen (z.B. Kryptowährungen). Der größte Teil stammt aus fossilen Energieträgern
- Digitalisierung ein Treiber der Klimakatastrophe?!

